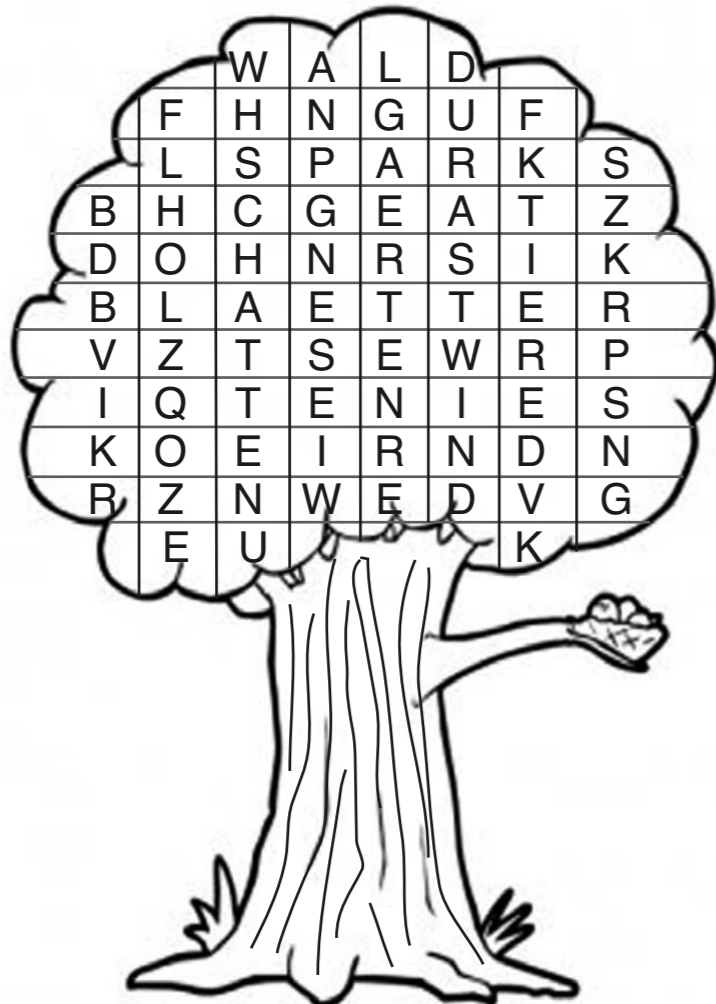


Sprichwörter zu „Baum“

Planst Du ein Jahr, so säe Korn, planst Du ein Jahrtausend, so pflanze Bäume.	Ein Mensch ohne Freude, ist wie ein Baum ohne Schatten.
Auf einen Hieb fällt keine Eiche.	Ein alter Baum ist schwer zu verpflanzen.
Der Baum lebt vom Wasser, er bewahrt auch das Wasser.	Bäume, die zeitig grünen, verlieren früh ihre Blätter.
Nach den Blättern fallen die Bäume.	Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.
Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.	Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus.

Baumrätsel

Im Baum verstecken sich zehn Wörter, die alle etwas mit dem Baum zu tun haben. Alle Wörter findet ihr im Text auf Seite 1.



Lach mit!

Zwei Arbeiter stehen am Straßenrand. Der eine schaufelt ein Loch, der andere schaufelt es wieder zu. Kommt ein Passant vorbei und fragt verdutzt:

„Was macht ihr denn da?“
 „Gewöhnlich sind wir ja zu dritt, aber der, der die Bäume einsetzt, ist heute krank!“

Was heißt Baum auf chinesischesch: *Tam*.

Was heißt Bäume auf chinesischesch: *Tam Tam*.

Was heißt Wald auf chinesischesch: *Tam Taram Tam Tam*.

„Ich bin vom Baum gefallen“, sagt der Patient zum Arzt.

„Sehr hoch?“ fragt dieser.
 „Blödsinn – runter natürlich.“

„Hallo, ist dort der Tierschutzverein? Kommen Sie sofort her! Bei mir sitzt der Briefträger auf dem Baum und bedroht meine Dogge!“

„Was ist die gefährlichste Jahreszeit?“ fragt Robert.

„Der Sommer“, antwortet Patrick.

„Und warum der Sommer?“ will Robert wissen.

„Na, ganz einfach: die Sonne sticht, die Salatköpfe schießen, die Bäume schlagen aus und der Rasen wird gesprengt.“

Müller fährt mit seinem Auto gegen einen Baum, steigt aus und schreit:

„He, du Esel, ich hab doch gehupt.“



Redakteurin:
 Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22
 H-1062
 Telefon: 302 68 77

E-Mail:
 neueztg@hu.inter.net
 NZjunior im Internet bis
 Dezember 2010:
 www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Findet den richtigen Anfangsbuchstaben	Seite 2
Eugen, der Honigschlecker	Seite 4
Der Hase und der Bauer	Seite 5
Muttertagsgeschenk selbst gebastelt	Seite 6

Der Baum erzählt

Lieb von euch, Kinder, daß ihr mich so oft besucht. Ich bin ein sehr alter Baum und kann euch viel erzählen. Wußtet ihr eigentlich, daß amerikanische Wissenschaftler herausgefunden haben, daß es die ersten Bäume bereits vor 385 Millionen Jahren im Erdzeitalter Devon auf der Erde gab? Natürlich sahen sie nicht so aus wie heute, es waren etwa acht Meter hohe, farnähnliche Bäume.

Die Menschen mögen mich, denn ich habe viele gute Eigenschaften. An heißen Sommertagen flüchten sie sich in meinen Schatten, bei Regen schütze ich sie vor Nässe und halte den Wind auf. Na, und meine Früchte sind immer ein leckerer Schmaus. Mein Holz wird als Brennmaterial verwendet oder verarbeitet. Und ohne meine Blätter, die die Luft reinigen und Sauerstoff spenden, gäbe es keine Lebewesen auf der Erde. Vögel, Eichhörnchen und Insekten finden in meinem Geäst einen Lebensraum. Na, und einige von euch bauen sich Baumhäuser, in denen sie sogar heimliche Träume verwirklichen können.

Die Menschen pflanzen mich in Parks, Gärten, auf Plätzen und Straßen. Alle schmücken ganze Straßenseiten. Somit kann ich auch den Verkehrslärm etwas dämpfen. Viele suchen Erholung und Entspannung im Wald. Große Komponisten und Dichter haben mich in ihren Werken verewigt, und auch in Märchen und Sagen spiele ich eine Rolle. Sogar in der Bibel komme ich vor. Bei einem der größten Feste, zu Weihnachten, möchte mich kaum jemand missen, wie ihr ja selbst wißt. Vielleicht habt ihr schon gehört oder in der

Schule gelernt, daß sich das Volk früher bei mir versammelte, um bedeutende Entscheidungen zu treffen.

Zum Schluß will ich euch noch verraten, wer meine Bedeutung für die Menschen schon früh erkannt und genutzt hat. Es war der amerikanische Journalist Julius Sterling Morton, der sich Mitte des 19. Jahrhundert in dem baumarmen Nebraska niederließ. Als Schutz für seine kleine Farm, die er dort bewirtschaftete, pflanzte er Bäume an. Er hatte nämlich erkannt, daß das weitverzweigte Netzwerk meiner Baumwurzeln das Erdreich stützt und Naturkatastrophen wie Hoch-



Wildapfelbaum – Baum des Jahres 2013

wasser, Bergrutsche oder Steinschlag verhindern oder wenigstens mildern kann. Immer mehr Farmer in Nebraska pflanzten Bäume, am 10. April 1872 sogar mehr als eine Million. So kam es, daß man in diesem US-Bundesstaat 1874 den zweiten Mittwoch im April als Tag des Baumes deklarierte, der dann bald auch anderswo begangen wurde. Und im Jahre 1952 beschloß die UNO, den 25. April als Internationalen Tag des Baumes weltweit einzuführen. Seit 1989 wird jedes Jahr ein Baum des Jahres festgelegt, heuer ist es der Wildapfelbaum.

Ich kann euch noch verraten, ich bin froh, ein Baum zu sein, weil ich weiß, daß ich nützlich bin.

„Andere Festtage dienen der Erinnerung, der Tag des Baumes weist in die Zukunft!“

Spruch auf dem Grabstein von Julius Sterling

Muttertagsgeschenk selbst gebastelt

In zwei Wochen ist Muttertag. Da wird es Zeit, an eine kleine Überraschung für sie zu denken. Besonders freuen würde sie sich sicher über ein selbst gebasteltes Geschenk und natürlich ein kleines Gedichtchen dazu. Hier zwei Tips, was ihr selbst und schnell herstellen könnt.

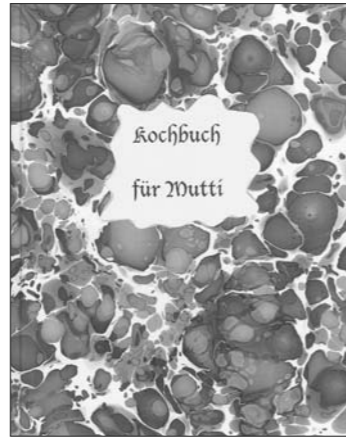
Kochbuch von eigener Hand

Kochbücher gibt es zwar in Hülle und Fülle, und auch im Internet werden Tausende von Rezepten angeboten. Einen besonderen Wert hat allerdings ein Kochbuch, das ihr selbst gestaltet und zusammengestellt habt.

Ihr braucht dazu ein Heft mit festem Einband. Auf der Vorderseite schreibt ihr: Kochbuch für Mutti.

Auf die erste Seite kommt ein Spruch (siehe unten), und vielleicht malt ihr auch noch ein Bild dazu.

**Die Küche rein, das Giften fein.
Anderj wird'j bei dir nie fein.**



Nun schlägt ihr das Blatt um und schreibt auf die rechte Seite

das Inhaltsverzeichnis. Ihr könnt es unterteilen nach Suppen, Hauptgerichten, Nachspeisen, Salaten, Kuchen usw. oder ihr schreibt einfach eure Lieblingsgerichte der Reihe nach auf. Vergeßt nicht, die Seiten zu nummerieren, damit Mutti später auch weiß, wo sie die Rezepte findet. Koch- und Backrezepte könnt ihr auch im Internet suchen, aber vielleicht hilft euch auch Oma mit Rezepten aus alten Zeiten. Schreibt die Rezepte fein säuberlich in das Kochbuch und tragt die Seitenzahl ins Inhaltsverzeichnis ein.

Schmuckkästchen aus Spanschachtel

Für das Schmuckkästchen, in dem Mutti Ketten, Ringe, Armbänder und dergleichen aufbewahren kann, nehmt ihr am besten eine Spanschachtel, die in Bastelgeschäften in verschiedenen Formen und Größen angeboten werden. Ihr braucht außerdem noch feines Schmirgelpapier, Deck- oder Plakafarben, zwei bis drei verschieden große Pinsel sowie etwas Lack.

Bearbeitet zuerst die Schachtel mit dem feinen Schmirgelpapier, bis alle Rauheiten beseitigt sind. Das Muster könnt ihr auf den hellen Untergrund oder auf farbigen Grund setzen. Arbeitet ihr mit Tuschkfarben, solltet ihr den hellen Untergrund nehmen, verwendet ihr Plakafarben, könnt ihr jeden beliebigen Farbton grundieren.

Malt euch auf den Deckel der Schachtel leicht mit Bleistift das Muster auf, das ihr dann mit den Farben ausmalen könnt. Sind die Farben völlig getrocknet, könnt



ihr Deckel und Unterteil mit Lack besprühen.

Schön sieht es natürlich aus, wenn ihr die Schachtel sowohl außen, als auch innen bemalt ist, und zwar mit Farben, die sich kräftig voneinander unterscheiden. Sehr wirkungsvoll ist zum Beispiel ein Blau-Rot-Kontrast. Und wer Lust hat, kann auch die

Außenwand des Unterteils verzieren, zum Beispiel mit einer rundherum laufenden Blumen- oder Blatttranke.

Spanschachteln können aber auch beklebt werden. Dabei könnt ihr eurer Phantasie freien Lauf lassen und gestaltet vielleicht ein Mosaikbild aus gerissenen Papierschnipseln.

Mein Lieblingsgericht

In der vorigen Deutschstunde ging es in der 6. Klasse um das Thema „mein Lieblingsgericht“. Die meisten hatten die Antwort gleich parat: Spaghetti mit Tomatensoße. Doch auch Schnitzel mit Pommes frites und Gurkensalat, Rindfleischsuppe, Eierkuchen, Schokoladenpudding und ähnliches wurden genannt. Anita hat ein ganz besonderes Leibgericht:

„Als ich vorigen Sommer bei meiner Tante in Deutschland war, habe ich zum ersten Mal Bauernfrühstück gegessen. Das hat so lecker geschmeckt, daß ich es jeden Tag essen wollte. Ich habe mir sogar das Rezept ausgeschrieben, um auch hier zu Hause Bauernfrühstück zu machen.“

Als Hausaufgabe sollen alle Schüler das Rezept ihrer Lieblingspeise aufschreiben und für die nächste Deutschstunde mitbringen. Anita hat ihr Rezept mehrmals kopiert und will es an die übrigen Mitschüler verteilen.

Bauernfrühstück

Zutaten für 4 Personen:

600 g Kartoffeln, 1 mittelgroße Zwiebel, 150 g roher Schinken, 4 EL Margarine, Salz, Pfeffer, 8 Eier, 1 Tomate, 2 Gewürzgurken und Petersilie zum Garnieren

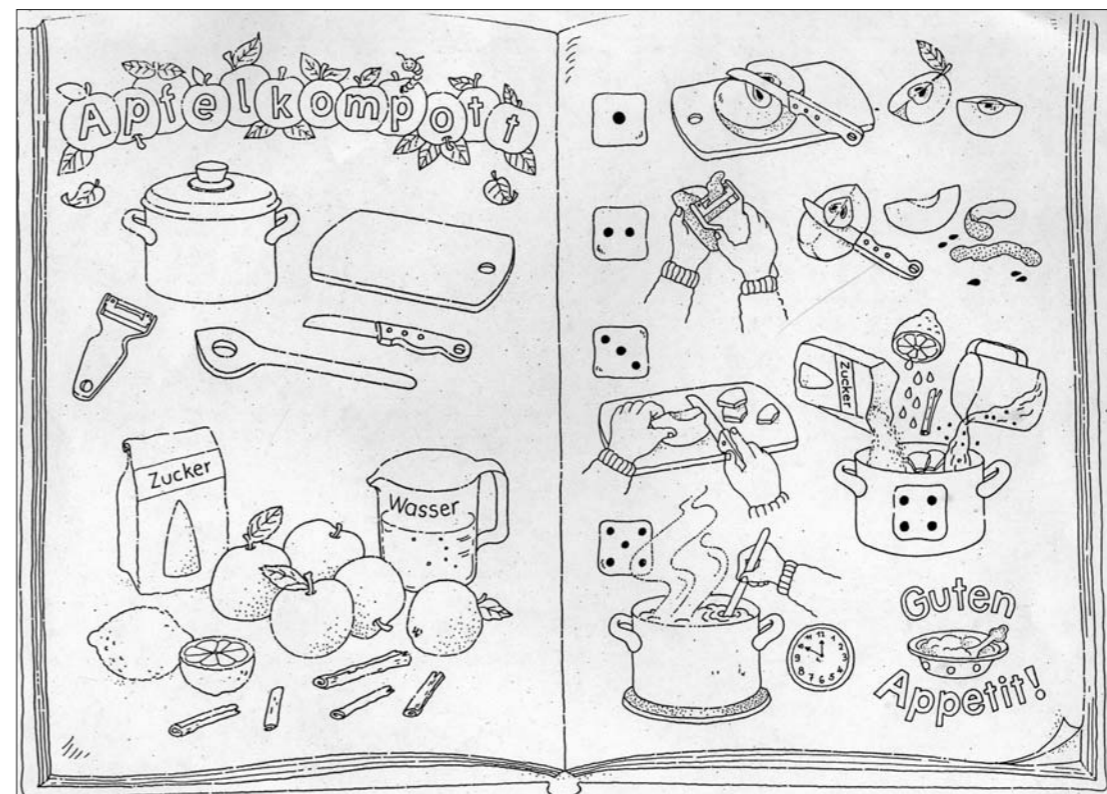
kaltem Wasser abschrecken. Zwischendurch Zwiebeln schälen und in Würfel schneiden. Schinken in Würfel schneiden. Kartoffeln pellen und in Scheiben schneiden. In einer großen Pfanne die Margarine erhitzen, die Kartoffeln dazugeben und unter Wenden kurz braten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Zwie-

Kartoffeln waschen und in kochendem Wasser 20-30 Minuten garen. Danach abgießen und mit

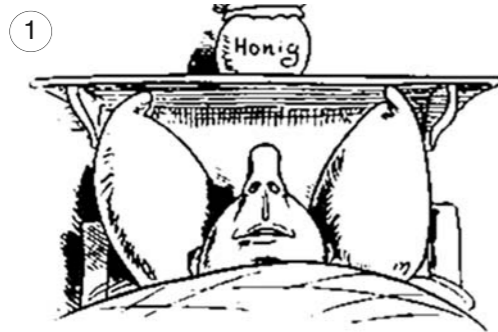
bel- und Schinkenwürfel dazugeben und weiterbraten. Eier aufschlagen und über die Kartoffeln geben. Kurz bevor die Eier zu stocken beginnen, vorsichtig mit den Kartoffeln verrühren und zu Ende stocken lassen. Mit der in Spalten geschnittenen Tomate, den halbierten, fächerartig geschnittenen Gurken und der Petersilie garnieren.

Aufgaben

1. Lest das Rezept für das Bauernfrühstück!
2. Welche Geräte benötigt man, um das Gericht zuzubereiten?
3. Welche Zutaten sind nötig?
4. Wie wird das Gericht zubereitet? Erzählt!
5. Sprecht über eure eigenen Lieblingsgerichte!
6. Unten findet ihr das Rezept für Apfelkompott in Bildern. Schreibt auf, welche Geräte und Zutaten ihr dazu braucht und wie das Kompott gekocht wird!



Wilhelm Busch: Eugen, der Honigschlecker



Hans Dralle schläft. – Ob seinem Kopf
Steht wohlverwahrt der Honigtopf.



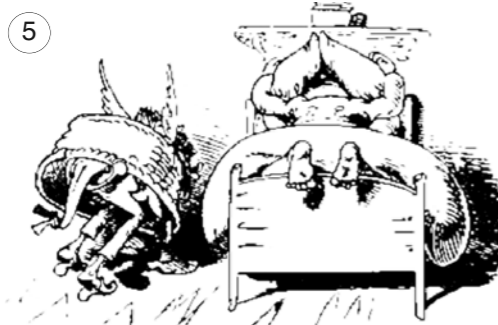
Da ist's ihm so, als ob 'was rauscht –
Hans Dralle spitzt das Ohr und lauscht.



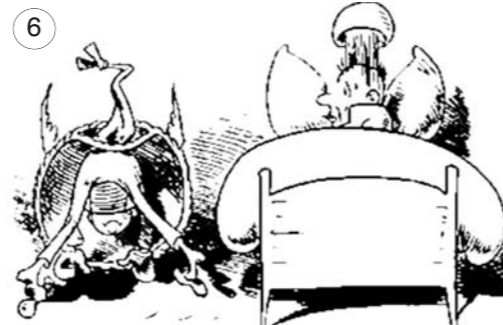
Ha! Schleicht nicht dort aus jener Tür
Ein greulich Phänomen herfür?!



In seinen Augen kann man's lesen:
Dies ist fürwahr kein menschlich Wesen!!



Ein Quadruped ist hier zu schauen,
Ein Flügeltier mit Schweif und Klauen.



Hans Dralle steht das Haar nach oben,
Die Zipfelhaube wird gehoben.



Schon kommt's in fürchterlichen Sprüngen,
Den Bienenvater zu verschlingen.



Und – buh! – ertönt's wie Geisterchor
In Junker Drallens rechtes Ohr.



Es hebt sich auf die Hintertatzen,
Man hört es an den Wänden kratzen.



Gottlob! Jetzt kehrt es wieder um!
Hans Dralle ist vor Schrecken stumm.



Ihm hängt der Schweiß an jedem Haar
Bis das Phantom verschwunden war.



Bald drauf sitzt das Gespenst zu Haus
Und schleckt den Topf voll Honig aus.

K.-H. Weise Der Hase und der Bauer

Ein Student, der auf der Wanderschaft war, legte sich auf einer Wiese nieder, um ein wenig auszuruhen.

„Herrlich ist es in der Natur“, sprach er vor sich hin. „Da braucht man nichts weiter als ein paar gesunde Beine und einen Rucksack voll Brot und Wurst.“

Ein Hase, der gerade in der Nähe war, blieb ganz ruhig sitzen und hörte sich diese kluge Rede an. Als der Student dann wieder aufstand und weiterging, rutschte ihm ein Lehrbuch aus der Tasche.

„Das hat er für mich hier gelassen“, murmelte der Hase.

Sogleich ging er zu dem Buch hin und begann darin zu lesen.

„Sehr erfreulich“, rief er, als er auf einem Bild einen Esel sah, der gerade gefüttert wurde. „Wenn dieses Tier Futter bekommt, dann muß der Bauer mich auch füttern, denn ich habe genauso lange Ohren wie der Esel auf dem Bild.“

Der Hase machte sich alsbald auf den Weg und lief, bis er an einen Bauernhof kam.

„Hallo, Her Bauer!“ rief er. „Ich möchte von nun an Futter von Euch haben!“

„Und warum willst du Futter von mir haben?“ fragte der Bauer freundlich.

„Weil meine Ohren so lang sind wie die Ohren Eures Esels“, antwortet der Hase.

„Dann komm mal mit mir in den Stall, mein Freund“, sprach der Bauer ernst und ging vor dem Hasen her.

„Siehst du dort die vielen schweren Säcke liegen?“ fragte der Bauer, als sie im Stall angekommen waren. „Die muß mein braver Esel tragen. Wenn ich dir Futter geben soll, dann mußt du dafür arbeiten. So ist das nun einmal auf der Welt.“

„Dann entschuldigt vielmals die Störung“, erwiderte der Hase, „denn daran habe ich nicht gedacht.“






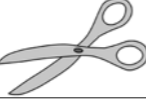




















Sprach's und lief eilig auf seine schöne, stille Wiese.



Findet den richtigen Anfangsbuchstaben!

Seht euch die Bilder an und sagt, was abgebildet ist. Kreist dann von den dahinterstehenden Buchstaben den Anfangsbuchstaben an. Bildet danach mit allen Wörtern einen Satz!

Zum Beispiel: Die Tasse steht auf dem Tisch.

	R	S	T	O		T	E	F	O
	L	Z	W	I		V	E	I	L
	C	K	J	S		O	R	A	S
	B	S	W	T		R	E	M	A
	A	P	S	O		E	G	T	E
	E	R	T	S		S	F	E	I
	B	X	N	H		I	H	K	U
	Y	E	M	O		M	A	B	K
	V	H	G	K		S	B	M	H
	X	N	M	E		E	M	S	Q
	B	Q	E	R		T	R	N	M
	F	O	S	E		X	N	E	B
	Y	K	A	R		P	J	R	O

Was Kinder wissen möchten

Gibt es auch heute noch Schaukelpferde?



Auch ungarndeutschen Kindern war das Schaukelpferd nicht unbekannt. Dieses fanden wir im Heimatmuseum in Berkina, und zwar wurde es 1893 von einem Tischler angefertigt.

Ja, natürlich, wenn auch nicht mehr unbedingt in vielen Kinderzimmern wie vor langen Zeiten, sondern eher hin und wieder auf modernen Spielplätzen. Was ist eigentlich ein Schaukelpferd und woher kommt es?

Ursprünglich war es ein hölzernes Pferd auf Kufen, ein Kinderspielzeug, das so groß war, daß ein Kleinkind darauf schaukeln konnte. Entstanden ist das Schaukelpferd höchstwahrscheinlich im 17. Jahrhundert in den USA. Sein Vorgänger waren Pferde auf Räder, die die Kinder ziehen oder auf die sie sich setzen konnten. Solche Räder-Pferde gab es bereits im antiken Griechenland. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam dieses Spielzeug über England auch nach Mitteleuropa.

Anfangs wurde das Schaukelpferd aus einem Metallgerüst mit Pappmaschee hergestellt und war vor allem das Spielzeug für Kin-



der wohlhabender Familien. Erst als man Holz verwendete, konnten sich auch ärmere Familien ein Schaukelpferd für ihre Kinder leisten. Vielerorts wurde es zu einem weihnachtlichen Symbol und Geschenk und spielte auch in vielen Weihnachtsliedern und -gedichten eine Rolle. Der Bau von Schaukelpferden hat besonders in waldreichen Gegenden eine lange Tradition. Manche sehen aus wie echte Pferde aus und sind sogar mit Fell überzogen. Heutzutage werden Schaukelpferde nicht nur aus Plastik hergestellt, sondern man findet auch andere Schaukeltiere wie Esel oder Dinosaurier.

Was sind Käthe-Kruse-Puppen?

Diese Puppen, heute beliebte Sammlerstücke, erhielten ihren Namen nach ihrer Herstellerin Käthe Kruse (1883-1968). Käthe Kruse war Schauspielerin und heiratete den Berliner Bildhauer und Bühnenbildner Max Kruse. 1904 fing sie an, Puppen für ihre Kinder zu basteln. Max Kruse hatte sich nämlich geweigert, eine der damals handelsüblichen Puppen zu kaufen, da sie ihr nicht gefielen:

„Ick koof euch keene Puppen. Ick find se schießlich. Macht euch selber welche“, sagte er.

Anfangs waren die Puppen noch schlicht und einfach, später kunstfertig und lebensecht. Sie entwarf und fertigte Puppen, die ihren eigenen Kindern nachempfunden waren. Die Natürlichkeit der kleinen Geschöpfe machte Käthe Kruse schon bald weltweit bekannt und berühmt. Ab 1934 wurden auch Schaufensterpuppen hergestellt.

Während des Krieges wurde es schwierig, das Material für die Herstellung der Puppen in Deutschland zu bekommen und das Auslandsgeschäft kam zum Erliegen. Auch nach dem Krieg konnte die Herstellung der Puppen in der DDR nicht fortgesetzt werden. So gründeten zwei ihrer

Söhne Werkstätten in Bad Pyrmont und Donauwörth. Die von Käthe Kruse entworfenen Modelle waren erhalten geblieben, und in der Käthe-Kruse-Manufaktur in Donauwörth werden noch bis heute klassische Käthe-Kruse-Puppen von Hand in verschiedenen Größen und Fertigungsweisen gefertigt. Die Puppenkörper sind entweder aus Nesselstoff und mit Reh- und Rentierhaar handgestopft, oder um ein inneres Drahtskelett geschäumt und mit Trikotstoff überzogen. Die Puppenköpfe sind je nach Modell aus Polystyrol, aus Stoff oder aus Papiermachémasse gefertigt und werden



von Hand bemalt. Klassische Käthe-Kruse-Puppen haben entweder gemaltes Haar oder zu Perücken geknüpftes Echthaar, in manchen Fällen Mohairhaar. Neben den klassischen Käthe-Kruse-Puppen wurde die Produktpalette in den letzten 20 Jahren stetig erweitert und hinzu kamen weiche Puppen und Spielzeuge aus Frottee und Nickistoffen für Babys und Kleinkinder.

In Donauwörth befindet sich ein Käthe-Kruse-Puppenmuseum und in Bad Kösen im Romanischen Haus eine weitere Käthe-Kruse-Puppenausstellung.